

„Dilettanten“ aufs Podium!

Felix Mendelssohn Bartboldy und Robert Schumann gehörten zu den Musikdirektoren des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf. 2018 feiert der traditionsreiche Konzertchor der Landeshauptstadt seinen 200. Geburtstag. Zum Jubiläum gibt die Hochschule eine wissenschaftliche Monografie heraus. Die Stadt unterstützt das Projekt.

Als eine in Düsseldorf fest verankerte kulturelle Einrichtung ist der Musikverein allein schon unter dem Aspekt „Stadt- und Regionalgeschichte“ ein ergiebiges Untersuchungsobjekt: Im 19. Jahrhundert waren unter seinem Dach zunächst Instrumentalisten und Chorsänger vereinigt, bis sich 1864 die noch heute bestehenden *Düsseldorfer Symphoniker* (das Konzertorchester der Stadt und das Orchester der *Deutschen Oper am Rhein*) abspalteten und in städtische Trägerschaft übergangen. Darüber hinaus ist der Musikverein untrennbar mit den Niederrheinischen Musikfesten verbunden, die das positive Image des Rheinlandes als musikalische Region mit begründet und lange Zeit aufrecht erhalten haben. Anlässlich des ersten Musikfestes 1818 konstituierte sich der Musikverein oder zumindest eine Vorläufergruppierung, und während der 140 Jahre, in denen die Niederrheinischen Musikfeste mit nur wenigen Unterbrechun-

gen stattfanden, war Düsseldorf mit Beteiligung des Vereins turnusmäßig ausrichtende Stadt. Auch sind die Namen zahlreicher bekannter Künstler mit dem Wirken des Musikvereins verbunden: Oft und gerne werden *Felix Mendelssohn Bartboldy* und *Robert Schumann* angeführt, die beide für einige Jahre als Musikdirektoren den Verein leiteten, aber auch andere berühmte Musiker sind hier zu nennen wie bspw. *Clara Schumann*, *Joseph Joachim*, *Franz Liszt*, *Giuseppe Verdi*, *Niels Wilhelm Gade*, *Richard Strauss*, *Johannes Brahms*, *Pablo de Sarasate* und *Paul Hindemith*. Im Laufe der Zeit war der Musikverein an einer Reihe von Ur- und deutschen Erstaufführungen beteiligt, er hat mehrfach bei großen Veranstaltungen der Stadt Düsseldorf mitgewirkt und in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg über 160 Gastspiele gegeben.

Durch seine Aktivitäten ist der Musikverein also eng mit der Geschichte der Stadt Düsseldorf und des Rheinlandes verbunden. Darüber hinaus ist er auch für ein Phänomen repräsentativ, welches der für 2018 geplanten Publikation Relevanz über die Grenzen der Region hinaus verleiht: die bürgerliche Musikkultur. Dieser Begriff ist heute kaum mehr im alltäglichen Sprachgebrauch verankert, und offenbar beginnt auch die Tatsache aus dem öffentlichen Gedächtnis zu schwinden, dass es im 19. Jahrhundert ein neu entstehendes, selbstbewusstes Bürgertum war, welches die kulturelle Entwicklung des Landes vorantrieb und eine Form von musikalischer Öffentlichkeit schuf, die auch



Der Musikverein in der Tonhalle Düsseldorf

heute noch in weiten Teilen den Konzertbetrieb, die Kulturpolitik und den Musikmarkt bestimmen. Die Veränderungen, die im ausgehenden 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts stattfanden, hätten in ihren Konsequenzen kaum weitreichender sein können: Die Vertreter des Bürgertums übernahmen nämlich die Rolle, welche bisher dem Adel und dem Klerus vorbehalten gewesen war, indem sie begannen, Kunst und Kultur selbst zu organisieren. Für die Musik bedeutete das konkret, dass Laien – im damaligen Sprachgebrauch positiv konnotiert „Dilettanten“ – aufs Podium stiegen, um für sich und andere Bürger Werke aufzuführen, die ihnen bis dato kaum zugänglich gewesen waren. Damit

verwirklichte der neue Bürger zugleich seine Vorstellung von Bildung, deren Zweck nicht einfach nur der Erwerb von Wissen war, sondern die auch das hohe Ziel verfolgte, sich als Mensch weiterzuentwickeln und zu vervollkommen. In der Auseinandersetzung mit der Kunst wurden sogar Fragen nach Werten, Idealen und dem Sinn der menschlichen Existenz generell thematisiert, wodurch die Kunst und damit natürlich auch die Musik einen grundlegenden Bedeutungswandel erfuhren. Die Form, in der sich die Bürger zu diesem Zweck gemeinhin organisierten, war die des bis heute in seiner Struktur erhalten gebliebenen bürgerlichen Vereins.

Die fortwährend in der Gesellschaft stattfindenden Veränderungen spiegeln sich selbstverständlich auch in der Entwicklung des Bürgertums wider. Als im ausgehenden 19. Jahrhundert die Verwaltung von Kunst und Kultur zunehmend an staatliche Institutionen überging, wurde die Gültigkeit des bürgerlichen Modells der Lebensführung immer mehr in Zweifel gezogen. Und die Frage, ob das Bürgertum und damit auch die bürgerliche Musikkultur über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus und bis hinein ins 21. Jahrhundert in unserer Gesellschaft überhaupt erhalten geblieben sind, wird von der Forschung keineswegs einheitlich beantwortet.

Der seinem Ursprung nach zutiefst bürgerliche *Düsseldorfer Musikverein* ist ein anschauliches Untersuchungsobjekt, um diese Entwicklungsschritte des Bürgertums und die damit verbundenen Fragen zu diskutieren. Aus diesem Grund sollen Übereinstimmungen mit, aber auch Abweichungen von der Geschichte der bürgerlichen Musikkultur innerhalb seiner Vereinsstruktur, dem Repertoire, der Einbindung in die Niederrheinischen Musikfeste, seiner Bedeutung in der musikalischen Öffentlichkeit, seiner Position auf dem Musikmarkt und seiner Verbindung mit politischen und gesellschaftlichen Ereignissen thematisiert werden.

Für die Arbeit an der Monografie wurde und wird in Bibliotheken, Archiven und im Internet recherchiert, wobei neben wissenschaftlicher Sekundärliteratur besonders historische Zeitschriften und Zeitungen sowie die Statuten verschiedener *Düsseldorfer Vereine* ergiebige Quellen sind. Darüber hinaus hat sich der Austausch mit Kollegen der Hochschule, die andere Forschungsgebiete haben, und mit Mitarbeitern verschiedener *Düsseldorfer Einrichtungen* wie bspw. dem *Stadtarchiv* und dem *Heinrich-Heine-Institut* immer wieder als hilfreich erwiesen.

Für die Monografie ist eine zweiteilige Gliederung geplant: Der erste, chronologisch angelegte Teil wird zentrale Entwicklungsschritte aufarbeiten, während der zweite Teil thematische Schwerpunkte vertiefen soll. Die Leitung des Projekts hat *PD Dr. Yvonne Wasserloos*, *Prof. Dr. Dr. Volker Kalisch* fungiert als Projektverantwortlicher und *Nina Sträter M. A.* als wissenschaftliche Mitarbeiterin. Die Publikation wird 2018 im Verlag *Vandenboeck & Ruprecht* in der Reihe *Schriften zur Politischen Musikgeschichte* erscheinen.

Nina Sträter